



# MUTBRIEF DER WOCHE



## Aus dem Sonntagsevangelium

**“Empfangt den Heiligen Geist!” (Joh 20,22)**

### Heiliger Geist *Ilse Pauls*

Sanfter Regen –  
wäscht Tränen weg

Lauer Wind –  
tröstet mich

Wilder Sturm –  
treibt mich an

zu neuen Taten.

### Liebe Leserinnen und Leser unseres Mutbriefs,

mit Pfingsten feiern wir den Geburtstag der Kirche, das Pfingstereignis war ausschlaggebend dafür, dass die verängstigten Jüngerinnen und Jünger Jesu sich plötzlich in die Welt aufmachten und von der frohen Botschaft erzählten. Die Erzählung des Pfingstereignis ist eine Geschichte von Verständigung, nicht Verwirrung, von Einheit trotz Vielfalt, von Sammlung statt Zerstreuung. Dieses Wunder wird vom Heiligen Geist vollbracht.

Der Name Pfingsten leitet sich vom griechischen Wort „Pentekoste“ ab und bedeutet der 50. Tag, Pfingsten wird immer am 50. Tag nach Ostern gefeiert.

Was kann dieses Fest heute noch für uns bedeuten? „Verständigung statt Verwirrung“ oder „Einheit trotz Vielfalt“ sind in Zeiten von Krisen und Spaltungen dringend nötig. Bemühen wir uns – geleitet und begeistert vom Heiligen Geist, dass diese Worte keine leeren Worthülsen bleiben, setzen wir uns ein, da wo wir sind, für Miteinander und für Verständigung.

Wir wünschen eine geistreiche Woche,

das Campus Pastoralteam



# TERMINVORSCHAU

**Tag der PPH Augustinum**

24. Mai 2023

**Chorkonzert des Bisch. Gymnasiums Augustinum**

5. Juni 2023 um 18.00 Uhr

**MultiLog mit Bischof Hermann Glettler**

14. Juni 2023, um 18.30 Uhr



„Man muss wissen, dass das Christentum vor 1600 Jahren das Römische Reich geheiratet hat. Erst dadurch wurde es schick, reich und weltweit. Vorher feierten sie im Wohnzimmer Abendmahl oder im Keller. Möglich, dass wir da in einigen Generationen wieder mehr leben. Und das muss nichts Schlechtes sein.“

**Thomas Hirsch-Hüffel**

Pastor der Nordkirche, ehemaliger Leiter des Gottesdienstinstituts Hamburg; auf „[evangelisch.de](http://evangelisch.de)“



Campus-Pastoralteam

Augustinum

Lange Gasse 2, 8010 Graz



[dalibor.milas@augustinum.at](mailto:dalibor.milas@augustinum.at)



Für den Inhalt verantwortlich:

Dalibor Milas, Sr. Gertraud J. Harb  
und Markus Mochoritsch



## Schechina

Um das Missverständnis auszuräumen, der personifiziert vorgestellte Heilige Geist sei sozusagen eine dritte Kraft, ist mir der Blick auf die jüdische Sichtweise von Gottes Einheit hilfreich. Er, der Einzige (...) und Transzendente, offenbart sich mittels der schechina, der göttlichen Gegenwart, seinem Volk auf Erden und steht ihm bei. Sie umschreibt Gottes beständige Immanenz.

“Schechina ist keine Abstraktion, sondern ein Eigenname für diese, Juden spezifische Gotteserfahrung. Dass die Rabbinen diese weibliche Namensform benutzen, kommt sicher dem menschlichen Bedürfnis entgegen, die ‘weibliche’ Dimension der Gottheit - Zuneigung, Mitleid, Schutz - auch sprachlich auszudrücken” (P. N. Levinson ...)

Während die Rabbinen schechina noch mit Gott identifizieren, begegnet sie in der mittelalterlichen Mystik der Kabbala als eigenes Wesen mit eigenem Charakter, etwa als Tochter Gottes, die er der Welt zur Braut gibt.

Aus: Siegfried Bergler, Exaudi: Joh 14,15-19, in: Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe V, Weihenzell: Studium in Israel 2006.